

„Mit 65 ist man noch nicht alt“

Roland Sing ist der neue Vorsitzende des Landesseniorenrats

Der neue Vorsitzende des Landesseniorenrats (LSR) ist zwar in Rente, aber ein Motto von ihm lautet: Wer rastet, der rostet. Mit diesem Grundsatz geht Roland Sing die neue Aufgabe mit Elan an, auch wenn er nichts überstürzen will. Im Januar 2009 steht zunächst die erste Versammlung an.

VON KARIN WIEMER

LEINFELDEN

Der 67-jährige Leinfeldener, ehemaliger Vorsitzender der AOK Baden-Württemberg, war vor seiner Wahl an die Spitze des Landesseniorenrats bereits drei Jahre lang im Vorstand mit dabei. In der Satzung ist verankert, dass der Verein die Interessen von älteren Bürgern wahrzunehmen hat, für Roland Sing



Roland Sing: Den demografischen Wandel gestalten.

Foto: privat

erstreckt sich das Aufgabenspektrum in diesem Zusammenhang aber über das ganze gesellschaftliche System. „Ich bin der Meinung, dass der Landesseniorenrat nicht nur eine Einrichtung als Lobbyist für ältere und alte Menschen ist“, sagt Roland Sing. „Diese sind ein

Teil der Gesellschaft, und mich als Vorsitzenden treibt auch die Frage um, in welchem Maße es Kinderarmut gibt und ob Jugendliche einen Ausbildungsplatz haben. Und dann die Frage: Was können Ältere dazu tun, um etwas zu ändern, etwa im Rahmen eines Ehrenamtes?“ Ihm geht es nicht nur um eigene, das heißt Interessen der älteren Menschen, sondern darum, wie die Aktivitäten des Landesseniorenrats die Gesellschaft befruchten können.

Manche Probleme im Alltag betreffen zwar in großem Maße alte Menschen, aber eben nicht nur. Als Beispiel nennt Roland Sing die Fahrkartenautomaten der Deutschen Bahn. „Wer nicht Internet-kundig ist, für den ist es gar nicht so einfach, den Automaten zu bedienen. Da haben oft auch Jüngere Schwierigkeiten.“

In Bayern könne man neuerdings auch im Zug wieder Fahrkarten ohne Preisaufschlag kaufen. „Das ist eine klassische Aufgabe des LSR“, so Sing, „warum soll das in Baden-Württemberg nicht auch möglich sein?“ Und wenn das erreicht sei, wäre es für alle eine Verbesserung. Die Debatte der Gesundheits- und Pflegereform beschäftigt ihn ebenfalls: 50 so genannte Pflegestützpunkte gibt es im Land, hier möchte er gerne ein flächen-deckendes Netz schaffen. „Dabei geht es nicht nur um die Pflegebedürftigen, sondern vor allem um eine Unterstützung für die jüngeren pflegenden Angehörigen.“ Er ist guten Mutes, einiges erreichen zu können. Schließlich habe ihm Ministerpräsident Günther Oettinger bestätigt, dass der Rat geschätzt werde und ein fester Bestandteil



Mit 65 ist man noch nicht alt: Aktiv bleiben ist wichtig.

des gesellschaftlichen Lebens sei. „Wer in der Demokratie leise tritt, hat schon verloren“, ist ein weiteres Motto von Roland Sing.

Der Landesseniorenrat bekommt Mittel aus dem Landeshaushalt, allerdings „in bescheidenem Umfang“, wie der Vorsitzende anmerkt. Es gibt lediglich eine hauptamtliche Geschäftsführerin, alle anderen sind ehrenamtlich tätig. Als erste größere Amtshandlung wird er die Vorstandssitzung am 27. Januar leiten. Für ihn geht es darum, den demografischen Wandel zu gestalten. Und es geht auch um das Thema Vorsorge. Dazu will er eine gesellschaftliche Debatte führen, um jüngere Menschen nicht sehenden Auges in die Altersarmut laufen zu lassen, wie er sagt. „Wenn nur Hungerlöhne gezahlt werden, kann in der Rentenversicherung nichts anwachsen“. Außerdem will er seinen Teil dazu beitragen, dass Ältere ihren Erfahrungsschatz und ihr Wissen einbringen können, „damit die menschliche Gesellschaft insgesamt wachsen kann“. „Der gesellschaftliche Zusammenhalt war meiner Ansicht nach in der Nachkriegszeit größer als in den letzten 15 bis 20 Jahren“, so empfindet es Sing. Wichtig sei es, in heutigen Zeiten den Gemeinsinn wieder zu fördern. Er will einen Beitrag dazu leisten, dass die Potenziale des Alters wieder geschöpft werden. „Es gibt Lösungen im Berufsleben, um gleitende Übergänge in den Ruhestand zu ermöglichen.“ „Mit 65 Jahren ist man noch nicht alt.“ Er muss es wissen. Und durch sein Engagement liefert er den mehr als 2,5 Millionen Menschen über 60 Jahren im Südwesten gleich noch den Beweis dafür.

Foto: kw